Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 8 (1910)

Heft: 9

Artikel: Ueber Milchpräparate

Autor: Ottiker, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnement8= und Infertion8=Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Lardy, Frauenarzt.

Schwanengaffe Rr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. **A. Baumgartner,** Hebamme, Waghausg. 3, **Bern** Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 für das Austand.

Anferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Ueber Milchpräparate.

Bon Dr. A. Ottifer.

Die letzten Jahrzehnte haben die medizinische Wissenschaft umzahlreiche Entdeckungen bereichert, die von entscheidender Bedeutung für die Entwickung neuer biologischer Anschauungen geworden sind. Gleichzeitig haben sie ums eine Bervollkommnung der Anwendung der wissenschaftlichen Errungenschaften auf den kranken Menschen gebracht. Diese Zeitperiode hat die Pharmakologie und Diäteits mit einer Menge von neuen Heilmitteln versehen, die mit viel Reklame auf den Markt gebracht wurden. Das Streben, immer neue Mittel zur Hebung von krankhaften Zuständen zu entdecken, ist für unsere Zeit besonders charakteristisch. Die klinischen Kontrollversuche rechtsertigen indessen nicht immer die Bersprechungen und Anpresiungen, wid die Präparate haben oft einen bescheidenen Heils und Nährwert. Die Albuminate, Fette, ätherischen Substanzen usw. sind uns in viel einsacherer und billigerer Form in den gewöhnlichen Kanturprodukten zugänglich. Davon seien hier zwei erwähnt, nämlich die beiden Milchprodukte Kessen und Voghurt.

Der Kefir stammt ursprünglich aus bem Kaukasus, wo einige Gebirgsstämme dieses Getränk school seit uralten Zeiten herstellen. Man bedient sich eines spezistischen Fermentes, der jogenannten Kefirkörner. Un ihre Herkunst knüpfen sich verschiedene Sagen. Die tatarischen Sagen lassen Allah selbst vom Hinwelstellen und einem alten, hinfälligen tatarischen Greise, der einst ein unermüdlicher Verschleger der Gjauren (Andersgläubigen) gewesen, das Ferment Rahr oder Kephor, auch Khapon, was so viel wie "bester Trank", "Bonnetrank" bedeutet. Nach Sklotowsky werden die Kesirkörner im Kaukasus aus Ziegenmilch gewonnen, welche längere Zeit der Einwirkung eines Skückes Kalde oder Hammelmagens ausgesetzt worden ist.

Die Kefirkörner rufen in der Milch eine spezielle Gärung hervor und verwandeln diese in ein leicht fäuerliches, angenehm schmeckendes Getränk. Ein guter Kefir soll stets einen sauerichen Geschmad und eine rahmartige Konsistenzhaben. Er enthält neben den übrigen Milchbestandteilen noch Milchsäure, Kohlensäure und etwas Albohol, von der teilweisen Umsehmag des Milchzuckers herrihrend. Bakteriologisch werden diese Krozesse duch dier verschiedene Organismen hervorgerusen, welche in gutem Kesir stets in einem konstanten quantitativen Verhältnis vorkommen müssen. Es sind dies der dazillus caucasicus, serner zwei Streptokoffenarten und die Kesirssen. Die demische Unstellussenden dies Kesirssen, Eineißestoffen in die Kesirssen, Eineißestoffen 3,64, Fett 3,30, Milchzucker 3,40, Milchsäure 0,90, Alkohol 0,5, Salze 0,63. Jum Vergleiche sei bemerkt, daß mageres Kindsseich, Kartossent, Korvossent, Korvossent,

frisches Obst 85-90 Prozent Waffer enthalten.

Is nach der verschieden langen Gärungsperiode unterscheidet man drei Arten von Kest. Im allgemeinen hat die Ersahrung gesehrt, daß Kestr im ersten Stadium eine schwach absührende Wirkung ausübt, das dritte Stadium wirkteher stopsend, während das zweite Stadium die Darmtätigkeit weder in der einen noch in der andern Richtung beeinflußt. Eine besonders günstige Wirkung des Kestrus liegt darin, daß er die nahrhaften Eiweißstosse der Mich in einem sehr seinen Gerinnungszustande enthält; er wird darum auch vom schwächsten Magen leicht ausgenommen und verdaut. Die Mildsäure wirkt desinsizierend, regt die Tätigkeit des Magens leicht au, und hilft, die noch vorhandenen Eiweißtelichen in den Keptonzustanschen Eiweißtelichen in den Keptonzustund berzusühren. (Bepton ist die lösliche Form, in welcher die Eiweißsilchfanzen vom Blutz und Lymphstrome ausgenommen und zur Körperbidung benutzt werden.) Die Koblensäure wirkt auregend auf die Magenschsleimhaut, begünstigt die Absonderung des Magenschselmsaut, begünstigt die Mischwerden Beodachtungen verschiedener Autoren einen günstigen Einsluß auf das Zirkulations und Kervenschstliem das Kestregebrauches leichter und vollständiger verdaut. Der Appetit wird gehoben, so daß die Kesirvathenden mehr Kahrung als gewöhnlich zu sich nehmen, wodei das Allgemeinbesinden sich besondhet werden fann.

Was die therapeutische Bebeutung des Kefirs anbetrifft, so ergibt sie sich von selbst aus der physiologischen Wirtung. Wenn wir uns an die Bestandteile des Kefirs erinnern und an die Form, in welcher die Eiweißstosse dem Aagen zugeführt werden, müssen die Venachteile des Kefirs erinnern und an die Form, in welcher die Eiweißstosse dem Aagen zugeführt werden, müssen wir uns an die Form, das dieses Präparat überall bei denzienigen Krankheiten angewendet werden kann, mit welchen Anämie, Abmagerung, Krästeverlust usw. der Anämie, Abmagerung, Krästeverlust usw. die geschwächten Drganismus zu heben. Bei verschiedenen Magenkrankheiten, wo eine besondere Diät angezeigt ist, kann wohl Kesir als eines der hervorragendsten Mittel große Ersolge versprechen. Sine Besserung in der Ersahrung der Verdauungsvorgane hat auch eine bessere Funktion der Lechangswistel ausgenommen werden können. Schon nach einiger Zeit verdaut der Magen ohne Beschwerden solche Stosse, die von Kestirgebrauch nicht verarbeiten komte. Auch der Schlas wird gebessert, ruhiger und krästiger. Wie don Erwachsenen wird Kesir auch don Kindern sehr gut vertragen.

Auch Yoghurt ift ein Milchpräparat, auf bessen hygienische und therapeutische Bedeutung seit noch nicht langer Zeit ausmerksam gemacht wird. Er ist ebenfalls ein Eärungsprodukt der Milch, welches bei einigen orientalischen und halbasiatischen Völkern seit alten Zeiten ein

allgemeines Nahrungsmittel ift. Besonders Prof. Metschnikow vom Institut Pasteur in Paris hat, gestügt auf seine bakteriologischen und therapeutischen Bersuche, auf die günstige Wirkung des Poolburts bingemiesen.

Wirkung des Yoghurts hingewiesen.

Mit allen Speisen und Getränken werden zahlreiche Bakterien in den Magen- und Darmskanal gedracht. Es scheint kein Zweisel mehr darüber zu bestehen, daß mit zunehmendem Alter die Mikrobenflora des menschlichen Darmskanals, insbesondere des Dickdarms, sich sowohl bezüglich der Anzahl wie der Art der vorhandenen Bakterien verändert. Diese Darmsdakterien, die im Dickdarm sich ungeheuer verswehren, können sehr schäddich wirken, sobald sie Gelegenheit sinden, ihre säulniserregenden Eigenschaften im Uedermaß zu entsalten. Es können dabei die Darmwand reizende und angreisende Stoffe, sa sogar direkt giftige Produkte gebildet werden. Bis zu einem gewissen Krade werden weiden Stoffe allerdings entgiftet durch die Versdauungssäfte und natürlichen Schupvorrichtungen des Körpers, in zu großen Mengen sedoch können diese Stoffe im Körper ihre giftigen Wirkungen ausüben, so daß eine sogenannte Autointorikation entsteht, die mehr oder wender schupper Schupper Konnen dener Schupper Konnen der

weniger schwere Störungen hervorrusen kann. Prof. Metschnikow stellt über die Natur der Senilität die Hypothese aus, daß sie wenigstens zum Teil durch Autointoxikation hervorgerusen werde. Auf seiner Suche nach einem Mittel, das die Bermehrung der Mikroben im Darm, und vor allem der schädlichen Arten, einzuschränken bermöchte, kam er auf die Idee, daß sich hierzu die Milchsäure am besten eignen dürste, da sie keine schädliche Wirkung auf den menschlichen Organismus ausübt und in geringer Menge das Wachstum der verderblichen Bakterien begrenzt. Die Sinsübung der Milchsäure als solche würde aber nichts nützen, denn sie in den Dickdorm käme. Man suchte daher nach einem Mittel, das gestatten würde, Milchsäure im Darm zu erzeugen und kam dabei naturgemäß auf die Berwendung von Milchsäure produzierenden Bakterien, welche, wenn sie in den Dickdarm eingesührt werden könnten, dort eine genügende Menge Säure bilden, um gegen die säusigende Wenge Säure bilden, um gegen die säusigeregenden Vakterien zu kämpsen. Doch brauchte es ein Milchsäurespernent, das bei 37,5 Grad (Körpertemperatur) leicht wächst nicht zugrunde geht.

nicht zugrunde geht.

Um den gewünschten Zweck zu erreichen, wählte Metschnikow jenen starken, Milchjäure produzierenden Mikroben, den man besonders häusig in saurer Milch aus Bulgarien vorsfindet. Es ift heute nachgewiesen, daß er in aller Dickmilch des Balkans und sogar in einem Teil von Rußland vorkommt. Man hat auch schon seit altersher die dicktelich günstige Wirkung der sauren Milch wahrgenommen. Dies war der Guren Milch wahrgenommen. Dies welcher auch in unsern Gegenden mit Hisperines echten bulgarischen Fermentes hergestellt

werben kann. Bakteriologisch enthält Yoghurt drei Arten von Bakterien: bazillus bulgaricus und zweischwächere Milchsäurebakterien (Streptofokken und gewöhnliche Milchsäurebakterien), Hefe tritt in sehr geringen Mengen auf und dars in diesem Gärungsprozesse keine Rolle spielen.

Die chemische Zusammensetzung des Yoghurts (hergestellt aus eingedampster Vollmisch) ist nach Prof. Combe: Wasser 73,7 Prozent, Siweiß 7,1 Prozent, Fett 7,2 Prozent, Milchzucker 8,3 bis 9,4 Prozent, Michsäure 0,8 Prozent, Alsohol 0,02 Prozent, Salze 1,38 Prozent.

Doghurt findet fpeziell bei Berdauungstrantheiten seine Anwendung. Bei chronischem Magenkatarrh mit herabgesetter Sastsetteion, und bei der Archylia gastrica ist die bulgarische Sauer-milch nicht nur eine wegen der Vorverdauung ber Eineißkörper zuträgliche Speise, sondern vermag auch wegen Aussalls der desinsektorischen Tätigkeit ber Salzsaure im Magen und ber günftigen Wirkung der Milchfaure bei Darmstrungen auf bas Borteilhafteste zu wirken, da in diesen Fällen ja Zersetzungsvorgänge im Darmkanal nichts ungewöhnliches sind (C. Wägele.) Bei Neurosen des Magens ohne Sekretionssteigerung, besonders bei der nervösen Dyspepsie mit mit Ernährungsstörung ist ebenfalls Yoghurt angezeigt. Die eigentliche Domäne für die erfolgreiche Verwendung des Yoghurts find jedoch gewisse Erkrankungen des Darmes. Ueber günstige Erfolge der Yoghurtbehandlung bei Darmskörungen des Sänglingsalters bebei Varmitorungen des Säuglingsalters derichten Tisser, Rosenthal, Rigoul, Ribaut, Bonet. Klog hatte bei akuten Ernährungsstörungen der Säuglinge keinen Erfolg, wohl aber dei chronischen. Sine ganze Reihe von Autoren beschäftigt sich mit der Behandlung der akuten und chronischen Dysenterie durch Poghurt. Die schlagendsten Erfolge hatte Brochet um Suital zu Seinhau (Inda Khina) zu derschlagendsten Erfolge hatte Brochet um Suital zu Seinhau (Inda Khina) zu der im Spital zu Haiphon (Indo-China) zu verzeichnen, wo schwere Fälle von Tropendysenterie bei Noghurt-Behandlung innerhalb einer Woche ohne jede andere Medikation geheilt wurden. Auch bei chronischer Ruhr hatte dieser Autor ausgezeichnete Erfolge. Auch in Fällen schwerer essentieller Anamie, bei der nach Grawit Zer= setzungen im Darmkanal mitspielen, durch deren Bekämpfung die Blutbildung gebessert werden kann, ist die Verabreichung von Yoghurt neben vegetabilischer Kost angezeigt. Ferner werden die chronischen Dünn- und Dickbarmkatarrhe durch Yoghurt günstig beeinflußt, da Milch in diesen Fällen gewöhnlich schlecht vertragen wird. Auch bei Darmtuberkulose kann Yoghurt einen gunftigen Ginfluß haben. Es ließen fich leicht noch eine Menge klinischer Beobachtungen der Yoghurttherapie anführen.

Busammensassend können wir sagen, daß sich die Voghurtmilch besonders eignet zur Behandung von Darmstörungen mit Zersetungsvorgängen, besonders der tropischen Dysenterie, serner zur Behandlung von Autointorikationen, von Schwächezuständen, Anämie, Kopsichmerzen, Neurasthenie, Blähungen, Dyspepsie usw.

Sowohl Kefir wie Yoghurt werden jedoch nicht nur von Kranken mit Vorteil genommen, sondern finden auch unter Gesunden infolge ihrer erfrischenden und zugleich sehr nährenden Wirkung allgemeine Anerkennung.

("Neue Bürcher Zeitung".)

Aus der Praxis.

Im Anschluß an das Erlebte meiner Kollegin in voriger Nummer kann auch ich einen Fall erzählen, bei dem ich ähnliches erlebte. Immer, wenn ich daran denke, geht mir ein Schauer durch die Glieder.

Samstag den 3. August, abends 1/210 Uhr, wurde ich zu einer Erstgebärenden 33jährigen Frau F. gerusen. Bei meiner Ankunst meinte sie, ich brauche meinen Korb noch nicht zu bringen, sie wolle mich nur fragen, was auch das für eine Geschwulft sei an ihren Beiner,

Armen, Sänden und hauptsächlich im Gesicht. Sie habe heute auch viel Kopfschmerzen. erschrak, ließ es ihr aber nicht merken, denn ich vermutete eine gefährliche Rierenkrankheit und dachte an die eklamptischen Anfälle. Ich fragte, seit wann fie diese Beschwulft habe. Sie sagte, sie habe in letzter Zeit immer ein wenig geschwollene Beine gehabt, sie seine aber in ben letzten drei Tagen sehr dick und schwer Seit gestern (Freitags) seien ihr geworden. Gesicht, Hände und Arme aufgedunsen, so daß ihre Angehörigen sie ins Bett geschickt haben und den Arzt holen wollten. Sie habe aber und den Arzt holen wollten. Sie habe abgewehrt, es werde schon wieder gut. Schwiegermutter beharrte darauf, dann wenigstens doch die Bebamme zu holen. Die junge Frau hatte eingewilligt und fo wurde ich abends 10 Uhr gerufen. Wie ich's gefunden, habe ich oben erzählt. Ich fragte sie, wann sie die Ge-burt erwarte, sie sagte, in der ersten Woche September. Sie sei die ganze Schwangerschaft hindurch immer wohl gewesen und habe guten Appetit gehabt. Auf Befühlen des Unterleibes verspürte ich keine Wehen, dafür aber das Bewegen des Kindes. Da es sich nicht um die Geburt handelte, sondern um eine Rierenkrant= heit, schritt ich nicht zur weitern Untersuchung. Ich wußte, daß Nierenkrankheiten in ihrer Familie schon vorgekommen sind. Ich machte ihr klar, daß für diese Krankheit sofort ein Arzt gerusen werden musse. Sie wehrte mir ab, es sei Nachts 1/211 Uhr, heute wolle sie ihn nicht rufen. Ich gab nach, mit dem Vers fprechen, fie wolle am Worgen, fobald das Telephon zu haben fei, den Arzt rufen.

Gut, ich versprach, den morgenden Tag wieder zu kommen und ging, aber schweren Herzens, heim, benn ich fürchtete, was bann später kam. In selbiger Nacht hatte ich bei einer andern Frau einen Knaben empfangen, und auf dem Heimwege morgens 3 Uhr ging ich bei Frau F. vorbei, horchte, und es war alles in stiller Ruhe. Ich konnte den Morgen kaum mit Geduld erwarten, um den Arzt zu rusen. Erst gegen Morgen bin ich eingeschlasen, und um 1/27 ruft mein Mann, es sei jemand da, Frau F. habe Krämpse und müsse sast ersticken. Also war das Gefürchtete doch noch vor dem Arzt gekommen. In schnellster Gile kleidete ich mich an und sprang sort, ich hatte nicht weit. Die Frau lag noch in gänzlicher Bewußtlosigkeit, als ich kam. Ich hatte ihre Schwiegermutter darauf vorbereitet, daß, wenn solch ein Krampf tomme, fie fofort den Arzt rufen muffe, und so war er auch sofort zur Stelle, wo er meine Aussagen nur bestätigen konnte. Wir machten heiße Packungen, sowie warme Ausspülungen, um eine Frühgeburt einzuleiten. Nach vor-handenem Urin konstatierte der Arzt 15% Eiweiß darin; man kann sich benken, es war Ihre Zunge konnte sie nicht beißen, da ich ihr bei meiner Ankunft die künstlichen Zähne herausnahm und ihr bei jedem Anfall schnell mit einem Tuch die Zunge zurückschob. Mach kaum zwei Stunden tam ein zweiter heftiger Anfall, bei dem die Frau chloroformiert wurde. Nach weitern zwei Stunden der dritte Anfall um 1/211 Uhr, von da an alle eineinhalb Stunben bis um 3 Uhr, bann in einer Stunde brei Anfälle. Diese warmen Ausspülungen haben ziemlich gute Wehen hervorgerufen und ber Muttermund hatte sich bis mittags 4 Uhr ziemlich erweitert. Das Kind war sehr klein giemitgt erweitert. Was Kind war jehr klein und stand in Kopssage, aber noch sehr beweglich im Beckeneingang. Die Angehörigen der Frau F. waren sehr geängstigt und ich konnte ihnen auch nicht viel Trost spenden. Man kannte die Frau sast gar nicht mehr, so war sie ent-stellt von den heftigen Kränpsen, und immer kanniktes. Der Vert seh fich aus Mücker. bewußtlos. Der Arzt gab sich alle Mühe und boch wollte nichts helfen, der Anfall kam immer wieder. Herr F. besprach sich mit dem Arzt und wünschte die Hinzuziehung eines zweiten

Nach kurzer Besprechung der beiden Herren Aerzte und üblicher Händereinigung wurde das

Querbett hergerichtet und zur fünftlichen Ent= wicklung geschritten. Der Muttermund war noch zu wenig geöffnet um das Kind in Kopflage mit der Zange zu nehmen. Es mußte die Wendung gemacht werden. Vom Kinde hörte man jest nur noch schwache Herz-Vom töne. Da die Herren nicht mit Gewalt vor-gehen wollten, brauchte es Geduld, um auch biese schweige Arbeit zu vollziehen, und mancher Schweißtropsen von Seite der glühenden Hiße (4. August) von außen und der drückenden Schwüle im Zimmer und drittens für Pflicht und Arbeit war gefallen. Um ½ bor 6 Uhr brachten sie ein kleines, mageres Knäblein zur Welt, das keinen Laut von sich gab. Ich nabelte schnell ab. Der Arzt machte Wiederbelebungs= versuche mit dem Kinde, welche aber ganz er-folglos waren. Unterdessen fühlte ich nach der Gebarmutter, welche klein und gut zusammen= gezogen war. Nach einer viertel Stunde fam nach geringem Druck die Nachgeburt. Nach der Geburt hatte die Frau keinen Anfall mehr. lm ½7 Uhr gab der Arzt der Frau ein Salz-klystier. Sie schien mir so ziemlich ruhig, so daß ich sast Hoffnung auf Rettung bekam. ¼ vor 7 Uhr aber sing sie heftig an zu karcheln, naß immer mehr und mehr zunahm. Der Arzt was immer mehr und mehr zunahm. Der Arzt machte ihr noch eine Schwigvorrichtung, indem er von einer Spirituslampe aus, durch ein Rohr unter die emporgehaltene Decke der Wöchs nerin heiße Luft einströmen ließ. Alles mögliche wurde versucht, aber tein Tröpfchen Schweiß kam zum Vorschein.

Immer heftiger wurde das Karcheln, dis es um 8 Uhr plötlich aufhörte und die Frau nur noch einige Male heftig zuckte und dann aufshörte zu atmen. Wie mir war, weiß jede meiner Kolleginnen selbst. Und so stand ich wieder um eine Ersahrung reicher an einem Totenbette einer Frau, die alles vielleicht hätte verhüten können, hätte sie sich nur auch eine Woche eher an einen Arzt gewendet. Es gibt leider Frauen, die es nicht gerne haden, wenn ein paar Monate nach der Hochzeit die Kotes derlangt, einen Arzt oder Hochzeit die Kotes derlangt, einen Arzt oder Hochzeit die Kotes derlangt, einen Arzt oder Hochzeit die Kotes der habe ich seither einen Wink gegeben, sie solle bei Zeiten zum Arzt.

Dies ift der zweite Fall in meiner Prazis mit 1184 Geburten, den ich erlebte, doch mit dem Unterschied, daß die erste Frau am Leben blieb. Schon manchen Kummer und schlaslose Nächte habe ich für meine Frauen durchgemacht, doch jedesmal, wenn Mutter und Kind am Leben bleiben, wenn's auch noch ein wenig schie, habe ich Freude und bin entschädigt sür alles Erlebte.

Möchte wünschen, daß meinen lieben Kolseleginnen ein solcher Tag erspart bleibe.

Frau F. in M. im untern Fricktal.

II.

Vor einiger Zeit hatte ich eine junge, kräftige Frau von ihrem ersten Kindchen zu entbinden. Die Geburt verlief durchaus normal, der Damm blieb zu unstrer allseitigen Freude ganz erhalten und da auch die Nachgeburt prompt und tadellos sich löste, wurde ärztliche Hilfe nicht notwendig, auch nicht erbeten.

Das Wochenbett verlief ebenfalls sehr gut und da die Frau nach der üblichen Liegezeit wieder gesund aufstehen konnte, stellte ich auch

meine Besuche ein.

Wie sehr wurde ich daher nach weitern 14 Tagen von der mir anderswo gemächten Mitteilung überrascht, Frau F. sei in der Klinik und habe insolge ihres Wochenbettes eine Operation durchzumachen. Was es eigentlich sei, konnte man mir nicht sagen und auch die Pssegrin der Wöchnerin, die noch im Hauf war und die ich aussuchen. So befragte ich denn den behandelnden Arzt, der mir solgende Auskunft gab:

Ein Dammriß hat nicht stattgefunden, dagegen waren rechts und links in der Scheide Schürfungen der Schleimhaut; die zwei dadurch ent-